



Pflanzenschutz Aktuell

09.07.2019

Allgemeines

■ Die Getreideernte ist voll im Gange. Nach den Hitzetagen in den letzten zwei Wochen ist auf leichten Böden der Weizen bereits reif. Die Witterung dieser Woche mit gemässigten Temperaturen und lokalen Regengüssen begünstigte das weitere Abreifen. In den Kartoffeln stehen Pflanzenschutzmittelanwendungen an. Bei sommerlichen Temperaturen gilt es ein paar Grundsätze zu beachten.

Getreide



Fusarien: Der lachsfarbige Pilzrasen ist hier gut zu erkennen.

■ Vor der Ernte sollten die Parzellen kontrolliert werden. Es lohnt sich, beispielsweise im Weizen die Krankheiten zu bestimmen. Dieses Jahr sollte ein Augenmerk auf den Befall mit Fusarien gelegt werden. Die Arbeitsgruppe Lebensmittelsicherheit von swissgranum hat das DON-Belastungsrisiko für Weizen mittel bis leicht erhöht eingeschätzt. Wenn die Vorkultur Silomais war oder der Boden pfluglos bearbeitet wurde, ist die Gefahr für Befall mit dem lachsfarbenen Pilz an den Ährchen erhöht. Wenn man die Krankheit entdeckt, sollte dies vorgängig der Sammelstelle gemeldet werden.

Anhand der gewonnenen Erkenntnisse kann die Aussaat 2019 geplant werden. Eine entscheidende Rolle bei der indirekten Bekämpfung von Fusarien spielt die Sortenwahl (siehe Tabelle).

| Resistenz gegenüber Fusarien | Sorten |
|------------------------------|---|
| Schwach | Nara, Camedo, Combin, Levis, Posmeda, Montalto |
| Mittel bis schwach | Runal, Lorenzo, Claro, Arnold, Baretta, Forel, Genius, Poncione |
| Mittel | Molinera, Simano, Chaumont, Hanswin, Ludwig, Bernstein, Mulan, Sailor |
| Mittel bis gut | Titlis, Montalbano, Spontan |
| gut | Arina |

Getreide



Weizenähren mit Fusarien

■ Der Krankheitsbefall kann dazu veranlassen, die Bodenbearbeitung nach der Vorkultur, die Sortenwahl oder die Fungizidstrategie zu überdenken. Auch dem vorhandenen Unkraut sollte Beachtung geschenkt werden. Das Bestimmen von Unkraut kann eine Entscheidungsgrundlage liefern, ob vielleicht bei der nächsten Kultur ein Herbizidverzicht (mit REB) in Frage kommt.

Wird auf abgeernteten Gerstenfeldern bereits die Stoppelbearbeitung ein Thema, muss der Wasserhaushalt beachtet werden, was uns vor allem auch die Erfahrung vom letzten Jahr gezeigt hat. Gebietsweise ist sehr wenig Niederschlag gefallen und die Böden sind oberflächlich sehr trocken. Wenn also bearbeitet wird und die Folgekultur Kunstwiese ist, sollte baldmöglichst angesät werden, so dass der Boden nicht weiter austrocknen kann. Sind mehrere Parzellen zum Äugstlen vorgesehen, könnte der Ansaatzzeitpunkt variiert werden, um das Risiko zu verteilen.

Kartoffeln



Alternaria auf Markies

■ Im Juni waren die Bedingungen für die Krautfäule ideal. Bei Phytopre (www.phytopre.ch) können die aktuellen Befallsmeldungen eingesehen werden. Die höheren Temperaturen bremsten die Krankheit ein wenig, aber bei gewitterhaftem Wetter steigt das Infektionsrisiko erneut. Die Kartoffeln müssen kontrolliert werden und der Fungizidschutz muss erneuert werden. Es muss verhindert werden, dass die Sporen auf die Knollen gelangen, weshalb der Fungizidschutz bis zur Krautvernichtung aufrechterhalten werden muss. Ist die der Zeitpunkt für die Krautvernichtung noch nicht erreicht, sollte dies mit einem teilsystemischen Mittel mit abstoppende Wirkung gemacht werden, welches von Vorteil auch die Knollen schützt. Bei der Mittelwahl ist zudem auf eine gute Alternaria-Wirkung zu achten. Der Schwächepilz wird sich mit der zunehmenden Blattalterung weiter ausbreiten.

Zu beachten sind die Kartoffelbestände, deren Krautmasse durch Hitze sowie Alternaria-Dürrflecken stark reduziert wurden. Wo nur noch ein Drittel bis ein Viertel der Blattfläche vorhanden ist (v. a. bei frühen Sorten), sollte man mit der Krautvernichtung nicht länger zuwarten.

Angepasste Applikationstechnik bei Hitze und Trockenheit

■ Bei Hitze und Trockenheit beziehungsweise tiefer Luftfeuchtigkeit sind die Bedingungen für Pflanzenschutzbehandlungen schlecht. Die Wirksamkeit kann durch eine höhere Verdunstung, Abdrift und schlechteres Eindringen in die Pflanzen wegen der dicken Wachsschicht reduziert werden. Pflanzen, die unter Hitze- und Trockenheitsstress leiden, sind zudem kaum in der Lage, systemische Wirkstoffe aufzunehmen. Um die Verdunstung der Wirkstoffe in die Luft auf ein Minimum zu beschränken, gilt es die tieferen Temperaturen und die höhere Luftfeuchtigkeit morgens auszunutzen und die Geräte für ideale Tropfengrößen korrekt einzustellen. Für alle Pflanzenschutzmittel, die von den Pflanzen über die Blätter aufgenommen werden, wirkt sich ein leichter Tau positiv auf die Wirkung aus, weil er die Durchlässigkeit der Wachsschicht verbessert wird. Wenn bei leichtem Klopfen auf ein Blatt die Tautropfen draufbleiben, kann gespritzt werden. Starker Tau hingegen fördert die Abwaschung.

Problemunkräuter



Blühendes Erdmandelgras vor Mais

■ Die Gerstenernte konnte bei guten Witterungsbedingungen durchgeführt werden. Wo die Ernte noch bevorsteht, insbesondere beim Weizen und beim Raps, lohnt sich eine Kontrolle um Problemunkräuter aufzuspüren. Wurzelunkräuter können in den Kulturen meist nur ungenügend bekämpft werden. Die Bekämpfung auf dem Stoppelfeld ist deutlich erfolgversprechender. Allerdings ist nach der Ernte vorerst Geduld gefragt, denn diese Unkräuter müssen vor einer Behandlung zuerst genügend neue Blattmasse bilden, um die Wirkstoffe aufnehmen zu können. Ungefähr zwei Wochen nach der Ernte kann in betroffenen Parzellen auch das Erdmandelgras sichtbar werden. Neue Funde bitte unbedingt der kantonalen Pflanzenschutzdienststelle melden, damit ein rigoroses Bekämpfungskonzept ausgearbeitet werden kann. In den Kantonen Aargau und Solothurn und auch im Kanton Luzern ist das Erdmandelgras meldepflichtig. Infos zum Erdmandelgras finden Sie unter:

<http://www.liebegg.ch/de/dokumente-erdmandelgras.html>

Einjähriges Berufskraut / Ackerkratzdisteln



Berufskraut entlang der Strasse

■ Das Einjährige Berufskraut ist überall am Blühen. Ebenso die Ackerkratzdisteln. Wer jetzt noch handelt, kann eine weitere Verbreitung über Samen verhindern. Berufskraut findet man entlang von Strassen und Wegen, auf Ruderal- sowie extensiv bewirtschafteten Flächen. Um das Kraut nachhaltig zu bekämpfen, muss es gesamthaft (inklusive Wurzeln) ausgerissen werden. Schneidet man die Pflanze nur ab, wird damit ein verstärktes Wachstum eine mehrmalige Blüte angeregt. Somit verschärft sich das Problem noch zusätzlich. Die Bestände vom Berufskraut haben in den letzten Jahren massiv zugenommen.

Ausgerissene Pflanzen, sowohl Berufskraut wie auch Ackerkratzdisteln müssen abgeführt und entsorgt werden. Lässt man sie liegen, können die Samen abreißen. Gegen das Berufskraut sind keine Herbizide zugelassen, auch nicht im Einzelstockverfahren. Gegen Ackerkratzdisteln sind diverse Produkte, unter Einhaltung der jeweiligen Auflagen, zugelassen.

Nützliche Informationen zu den beiden Problemunkräutern finden Sie in folgenden Merkblättern:

[Einjähriges Berufskraut](#)

[Ackerkratzdisteln](#)

Text: Barbara Graf / Thomas Hufschmid

Impressum

Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg

Liebegg 1

5722 Gränichen

www.liebegg.ch/pflanzenschutzdienst

In Kooperation mit den Zentren:

